



Festival der guten Musik



Der offizielle Titel der Veranstaltung lautete „*Singer-Songwriter Festival - 3. Bardenale*“. Auf die Sommerbühne der ufaFabrik hatte der knapp 70-jährige in Charlottenburg zur Welt gekommene Gitarrist, Sänger, Texter und Komponist **Lüül** eingeladen. 70 ist bei Künstlern heute das neue 50, blickt man zum Beispiel auf die Rolling Stones, die mit 80 immer noch abrocken, als wären sie in einen Jungbrunnen gefallen.

Lüül begann das fünfstündige Programm bereits um 17 Uhr, weil es wegen der Nachbarn um 22 Uhr enden musste. Mit zwei Akustikgitarren, einer E-Gitarre und einem Banjo bestritt **Lüül** seinen Auftritt, unterstützt von der grandiosen Geigerin **Kerstin Kaernbach**. Lieder mit guten Texten und einer beeindruckenden Stimme.

Der Ablauf der Veranstaltung war eingetaktet, pro Künstler beziehungsweise Band 30 Minuten, Wünsche nach Zugaben, obwohl oft gefordert, konnten nicht erfüllt werden.

Außer **Lüül** waren **André Herzberg**, **Bastian Bandt**, **Carolina Lee**, **Cathrin Pfeiffer**, **Jens Fischer-Rodrian** und **Karsten Troyke** zu erleben. Gefühlsbetonte, nachdenklich stimmende, aber auch mitreißende Klänge wechselten sich ab.



Nach **Lüül** trat **Jens Fischer-Rodrian** auf, der sich öffentlich gegen die Corona-Maßnahmen aussprach und dafür Kritik erntete. Er stellte gleich zu Beginn seines Auftritts aber klar, dass „*Corona zu leugnen, so unsinnig sei, wie die Schwerkraft zu leugnen.*“ Wegen seiner kritischen Haltung zu Corona verlangte tatsächlich ein Journalist, wie er berichtete, vom

Veranstalter, also der ufaFabrik, ihn aus dem Programm zu nehmen. Die Antwort der ufaFabrik stand eine halbe Stunde lang auf der Bühne. Besonders beeindruckend war ein Song über **Julian Assange**, der dafür, dass er Kriegsverbrechen an die Öffentlichkeit brachte, von den Tätern verfolgt wird.



Wirklich schöne Musik spielte die Gruppe „**Carolina Lee**“. Allerdings klangen die Lieder sehr depressiv, und die Sängerin trug sie dazu noch sehr neutral, um das Wort emotionslos zu vermeiden, vor. Dem Publikum hat es gefallen. Auf den Fotografen, der während des gesamten Auftritts auf der Bühne stand, hätte man verzichten können.



Richtig ab ging die Post bei der Gruppe von **Cathrin Pfeiffer**.



Die schwungvolle Musik riss auch einige Gäste von den Plätzen, die sich rhythmisch im Kreise drehten.

Um 20 Uhr endet allerdings leider der Bericht über die 3. Bardenale. Nach drei Stunden schmerzten Sitzfleisch und Knie und der Reporter musste den Heimweg antreten, davon überzeugt, dass die folgenden Künstlerinnen und Künstler ebenso gut waren wie die bislang aufgetretenen.

Ed Koch
auch Fotos